

Schlusswort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): **- (1847)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S c h l u ß w o r t.

Wir haben uns beim Beginn unserer Zeitschrift vor einem Jahre ein Wort erlaubt. Es sei uns auch noch ein Schlusswort vergönnt.

Mit dieser Lieferung ist der erste Jahrgang dieser Zeitschrift geschlossen. Die „Penelope“ wird auch künftighin erscheinen. Es beginnt also mit nächstem Monat der zweite Jahrgang derselben. Ihre Redaktion und Tendenz, so wie zum Theil auch ihre Form, bleiben unverändert. Dagegen erleidet sie hinsichtlich des Verlags- und Druckortes einen Wechsel. Der Herausgeber hat sich aus verschiedenen Gründen bewogen gefunden, sie zum Druck, zum Verkauf und zur Expedition einer zuverlässigen, soliden Verlags-handlung zu übergeben, und die Brodtmann'sche Buchhandlung in Schaffhausen hat sich dazu bereitwillig finden lassen. Durch diese Veränderung kann die Zeitschrift an innerem Gehalt und äußerer Gestalt nur gewinnen. Der Redaktor, von dem ihm besonders lästigen, zeitraubenden und zum Theil auch unangenehmen Debits-, Komptabilitäts- und Expeditionsgeschäft befreit, wird ihr mit frischem Muth und neuer Freudigkeit in größerem Maße einen Theil seiner Zeit und Kräfte widmen können, und die Solidität, Pünktlichkeit und Thätigkeit der wohlgewählten, rühmlichst bekannten Verlags-handlung bürgen für eine schöne Ausstattung und prompte Expedition derselben. Denn hiezu besitzt sie nicht nur den Willen, sondern auch die Mittel, worunter eine eigene galvanotypische Anstalt zu zählen ist, so daß das Werk durch artistische Beilagen leicht verschönert und der Text durch hineingedruckte Abbildungen öfter veranschaulicht werden kann. —

Der Geist und die Tendenz der „Penelope“ wird sich, wie oben angedeutet, gleich bleiben. Ihr Zweck wird also fortan theils belehrender und theils unterhaltender Natur sein. Sie wird als belehrende Zeitschrift das Weib auf seinen Hauptstufen als Gegenstand ihrer pädagogischen Thätigkeit ins Auge fassen: a) Das Weib im Allgemeinen, seine Würde, seine Bestimmung, seine Rechte und Pflichten. b) Das Kind und was zu seiner naturgemäßen Erziehung und Bildung bis zu seinem Eintritt ins jungfräuliche Alter im Allgemeinen nöthig ist und was im Besondern nach der Verschiedenheit des weiblichen Wesens. c. Die Jungfrau, ihre Selbstentwicklung und das Einwirken der Eltern, zumal der Mutter auf dieselbe. d) Die Gattin, Mutter und Hausfrau in ihren mannigfaltigen und tiefen Beziehungen und Übergängen bis ins spätere Alter.

In eigenen Abhandlungen, theils aus der Feder der Redaktion, theils von anderer kundigen Hand und theils in Benutzung fremder, guter Werke, wird speciell auf alle Gegenstände des weiblichen Berufslebens eingetreten werden, und die verehrten Leserinnen werden somit in der „Penelope“ nicht bloß allgemeine pädagogische Abhandlungen, sondern auch eine Reihe gründlicher Anweisungen über die zur künftigen Führung des Hauswesens unumgänglich nöthigen Geschäfte und Arbeiten finden: weder Küche noch Speicher, weder Garten noch Arbeitstisch sollen dabei vergessen werden. Es werden insbesondere auch von Zeit zu Zeit gute, wohl ausgewählte Stich-, Strich- und Häckelmuster darin vorkommen.

Der unterhaltende Theil der Zeitschrift wird fast ausschließlich in Originalarbeiten allerlei humoristische Aufsätze, Erzählungen, Novellen, Volkssagen, Miscellen, Gedichte, Räthsel u. dgl. enthalten.

Die Zeitschrift erscheint, wie bis dahin, in monatlichen Lieferungen, jedesmal 3 bis 4, im Ganzen jährlich etwa 48 Bogen stark, auf feinem weißem Papier, mit schönem, reinem Druck, einem zierlichen lithographirten Titelblatte, mit mehreren artistischen Beilagen und Abbildungen aus der galvanotypischen Anstalt von Herrn Chr. Fr. Stöckner & Comp. in Schaffhausen, so wie in Zukunft auch mit einem schönen farbigen Umschlag versehen.

Der Abonnementspreis der Zeitschrift wird, trotz ihrer bevorstehenden vollkommeneren Gestalt und schönern Ausstattung, nicht erhöht; ja sie wird den bisherigen Abonnenten

und solchen neuen, welche spätestens bis zum 1. October d. J. darauf abonniren, um den frühern Subscriptionspreis von 5 Fr. Vorausbezahlung erlassen und franco in die Haupt- oder Bezirkssorte geliefert. Später tritt unwiderruflich der Ladenpreis von 6 Fr. ein.

Abonnirt werden kann zunächst bei der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen oder beim Herausgeber in Langenthal. Sonst werden auch sämtliche schweizerische Postämter und Buchhandlungen Abonnements darauf annehmen.

Abonnentensammler erhalten auf je 6 Exemplare das siebente gratis.

Das war im Wesentlichen der ursprüngliche Plan unserer Zeitschrift und so wird er auch für die Zukunft festgesetzt. Ob wir demselben getreulich nachgekommen seien oder nicht, mag der mannigfaltige, reichhaltige Inhalt des ersten Jahrgangs beurfunden. Wir wenigstens hegen das beruhigende Bewußtsein, unsere Versprechungen in den meisten Punkten redlich erfüllt und in einzelnen Punkten wohl gar mehr geleistet zu haben, als was wir versprochen; in einigen Punkten jedoch haben wir, selbst beim besten Willen, denselben leider nicht ganz pünktlich nachkommen können. Daß unsere Zeitschrift wahrscheinlich nicht allen Wünschen und Bedürfnissen, Erwartungen und Forderungen entsprochen hat, ist natürlich, und sie wird es auch in Zukunft nicht vermögen. Doch so viel dürfen wir hoffen, daß sie im Allgemeinen befriediget hat und daß wenigstens ihr schöner, guter Zweck nicht verkannt wird. Sie hat sich bereits mehrerer freundlichen Anzeigen und günstigen Beurtheilungen in einigen öffentlichen Blättern, namentlich im „Berner Intelligenzblatt“ und „Verfassungsfreund“, im „Schweizerischen Volksschulblatt“, im „Schweizer Boten“, in der „Neuen Jurazeitung“ und im „Seeländer Anzeiger“ zu erfreuen gehabt.

So lautet eine Rezension in Nr. 20 des „Schweizerischen Volksschulblattes“ 1846: „Der Verfasser bietet in der Zeitschrift wirklich, was der Titel verspricht. In mehreren Abhandlungen tritt er in das Wesen der weiblichen Bildung ein, spricht sich über die Wichtigkeit derselben aus, und weist in klarem Vortrag und mit Sachkenntniß ihren Werth und ihre Bedeutung nach. Durch treffende Beispiele aus der Wirklichkeit werden die aufgestellten Sätze und Behauptungen hinreichend begründet und um dem Ernst des Lebens das erheiternde Element angenehm beizugesellen, ist in mehreren poetischen Gaben trefflich gesorgt. Wir legten die bis jetzt erschienenen Lieferungen sehr befriedigt aus den Händen, und empfehlen die „Penelope“ mit Überzeugung als eine Zeitschrift, die in unserer pädagogischen Literatur einem wirklichen Bedürfnis entgegen kommt. Die Ausstattung ist sehr ansprechend. Anlage und Plan zeugen von innerem Veruf des Herausgebers.“

Eine andere einläßliche Rezension in Nr. 17 des „Seeländer Anzeigers“ 1847 sagt unter anderm: „Es ist uns eine wahre Erquickung, wenn unter der Anzahl von Fremdlingen, die den Büchermarkt überfluthen, uns zuweilen auch ein Produkt begegnet, das nicht nur in Form und Titel, sondern auch seinem innern Gehalt nach sich als ein wahrhaft vaterländisches erweist. Als ein solches Produkt sei uns auch die „Penelope“ des Herrn Looser herzlich willkommen! Jemehr in neuerer Zeit, besonders in Städten, und auf dem Lande da, wo man städtische Sitten nachäfft, die weibliche Bildung von den edelsten Elementen entblößt wird, jemehr unter der Schminke herzloser, verschrobener, eitelstüchtiger Etikete der edlere Kern weiblicher Tugend und weiblichen Gemüthes erstirbt, desto mehr ist es die Aufgabe der Vaterlandsfreunde, der Zukunft, die so große Forderungen an uns stellt, einen fruchtbaren Boden durch eine naturgemäße Bildung des auf die Erziehung des Menschengeschlechts so wichtigen Einfluß üübenden weiblichen Geschlechtes, vorzubereiten. Ist die Volksbildung die heilige Werkstätte, wo die Entwicklung und das Heil der Zukunft liegt, so vergessen wir nicht, welch wichtigen Antheil auch den Frauen darin angewiesen ist. Ihnen ruft die Gegenwart zu:

An euch wend' ich mich, edle Frauen,
 An euch wend' ich mich voll Vertrauen,
 Auf euch die Blicke hoffend schauen,
 Ihr einer bessern Zukunft Pfand!
 Die ihr mit sorgsam treuer Hand
 Das zarte Kindesalter leitet,
 Es für das Leben vorbereitet.

Der Herausgeber der „Penelope“ hat die Aufgabe, die er sich gesetzt, auch sein Scherflein zu dem edeln Geschäfte weiblicher Geistes- und Gemüthsbildung beizutragen, würdig erfasst, und wackere vaterländische Erzieher und Erzieherinnen, u. a. auch Herr Prof. Scheitlin und Frau Niederer, haben manch edles Goldkorn in die „Penelope“ niedergelegt, das, wenn es auf guten Boden fällt, seine schönen Früchte tragen wird. Gediegenen Originalaufsätzen über die Aufgabe der weiblichen Erziehung überhaupt reihen sich praktische Belehrungen, einschlagend in den Beruf der Häuslichkeit, Winke über Kindererziehung, Kinderkrankheiten, Gesundheitspflege an. Beherzigenswerth sind einige Aufsätze über weibliche Bildungsanstalten, ansprechend und belehrend zugleich die Lebensbeschreibungen edler Frauen und Beispiele weiblichen Edelmutheß und Hochsinnes, heldenmüthiger Aufopferung und Vaterlandsliebe; auch die Form der Erzählung, der Sagen und Märchen wußte der Herausgeber der „Penelope“ zu benutzen, ohne seinen edeln Zweck aus den Augen zu verlieren, liebliche Blüthen der Poesie und musikalische Beilagen fehlen nicht und das Ganze schmückt obendrein noch eine artistische Beigabe: das Sinnbild der „Penelope.“ —

„Wir wünschen dieser Zeitschrift von ganzem Herzen ein gutes Gedeihen. Bis jetzt hat sie noch keineswegs die Würdigung gefunden, die sie verdient, und blühte bloß wie ein bescheidenes Blümchen am Schatten des Grases, überwuchert von den zum Theil Herz und Geist vergiftenden schwärmerischen und frivolen Romanen, den gewöhnlichen tändelnden Unterhaltungs- und Modejournalen. Mögen wir nicht umsonst edle Eltern und Töchtern auf die „Penelope“ aufmerksam gemacht haben!“

Und nun noch ein kurzes Wort insbesondere an Sie, die bisherigen Abonnenten! Sie haben die „Penelope“ kennen gelernt. Wir wissen wohl, daß sie nicht allen ihren Wünschen und Bedürfnissen zu entsprechen vermochte. Doch wird schwerlich eine Mutter oder eine Tochter eine Lehrerin oder eine Hausfrau unter Ihnen sein, die nicht wenigstens Etwas darin gefunden hat, was ihr einigermaßen zur Belehrung oder Unterhaltung dienen konnte, und wenige unter Ihnen mögen sich finden, die doch die schöne, gute Tendenz und die Zweckmäßigkeit der Zeitschrift anerkennen und gestehen müssen, daß sie Nutzen und Vergnügen zu gewähren vermag und würdig ist, ein allgemeines Organ des schweizerischen Frauengeschlechts zu werden.

In dieser Voraussetzung setzen wir denn unsere Hoffnung auf Ihre fernere gütige Theilnahme und richten die Bitte an Sie, uns diese Theilnahme dadurch zu bethätigen:

- 1) Daß Sie auch auf den zweiten Jahrgang der Zeitschrift abonniren. Wir werden Ihnen die erste Lieferung desselben ohne förmliche Bestellung zusenden. Sie sind natürlich nicht verpflichtet, dieselbe zu behalten und können sie nach Belieben remittiren. Geschieht dieß nicht, so betrachten wir Sie als fernere Abonnentin. Wer inzwischen den Stand oder Wohnort gewechselt hat, beliebe es uns anzuzeigen, damit wir die Adresse ändern können.

Wohl Mancher wird unsere Zeitschrift zwar nicht zusagen, aber sie wird dennoch finden, daß sie, wenn nicht ihr selber, doch vielen Andern zur Belehrung und Unterhaltung dienen kann und so vielleicht aus Gemeinnützigkeit und aus Liebe zu ihren Mitschwestern ein solches Werk gerne unterstützen.

- 2) Daß Sie sich die Verbreitung unserer Zeitschrift gefälligst angelegen sein lassen und diese Ihren Bekannten und Freundinnen empfehlend mittheilen.

3) Daß Sie sonst zur Hebung und Vervollkommnung unserer Zeitschrift direkt oder indirekt beitragen. Dies kann geschehen, wenn Sie uns Ihre Wünsche und Ansichten offen mittheilen. Wir werden sie gerne berücksichtigen und benutzen, insofern sie dem Hauptplan nicht widersprechen. Oder wenn Sie uns förmliche passende Beiträge, auch nur Notizen, liefern; z. B. Mittheilungen über den Zweck und die Wirksamkeit, den Stand und Gang von Frauenvereinen, deren es ja in unserm Vaterlande viele gibt, oder wenn Sie uns Anweisungen und Muster zu Strick-, Stick-, Häkel- und andern weibl. Arbeiten senden. Wir werden keine Kosten scheuen, die Zeichnungen dazu abdrucken zu lassen.

So gewähren Sie uns gütigst diese Bitten, nicht allein um unsern, sondern vielmehr um der guten Sache, um Ihres Geschlechtes willen!

Auch an Sie, verehrteste Erzieher und Erzieherinnen, Schriftsteller und Dichter unsers Vaterlandes, noch ein Wort und eine Bitte! Wir haben ein Werk gegründet, das wir gerne zu einem schweizerischen Nationalwerke erheben möchten. Es übersteigt aber natürlich unsere eigenen und bedarf der Vereinigung vieler, größerer Kräfte. Daher bitten wir auch Sie um Ihre gütige Theilnahme und Mitwirkung. Oder sollte es ihrer nicht würdig sein? Bietet es nicht Gelegenheit zu einer schönen, edeln schriftstellerischen Thätigkeit und Wirksamkeit? Oder sollte denn das Parteigetriebe und Parteigezänk unserer Tage auch solchen Unternehmungen feindlich und hindernd in den Weg treten? Sollte die traurige Zerrissenheit unsers Vaterlandes sich sogar auf das friedliche, harmlose Gebiet der Literatur erstrecken? Sollten wir Schweizer uns zu gar nichts Gemeinsamen mehr zu erheben vermögen? Sollen nur fremde Erzeugnisse und damit fremde Ideen in unserm Lande Eingang finden und dafür mit dem Gelde auch alles Nationale zum Lande hinaus gehen? Nein, vereinigen wir uns zur Pflege einer schönen einheimischen Pflanze, auf daß sie gedeihe, blühe und Früchte reife zur Zierde und zum Nutzen unsers theuren Vaterlandes!

Erfreuen und unterstützen Sie uns also durch passende, gehaltvolle Beiträge! Wir können Ihnen zwar einstweilen wenig dafür bieten; doch sollen sie jedenfalls mäßig honorirt werden. Je mehr unser Werk Anklang findet, desto höher werden wir auch das Honorar stellen.

Endlich auch an Sie, unsere bisherigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, noch ein Wort des Dankes! Ja Dank, tausend Dank zollen wir Ihnen Allen für Ihre thatkräftige Mitwirkung und Unterstützung! Lassen Sie uns diese auch ferner zu Theil werden und zählen Sie auf unsere unwandelbare Erkenntlichkeit!

Die Redaktion der „Penelope.“



Hierzu ein lithographirtes Titelblatt.